

Frost & Wood Farm Machinery

Wer die Frühjahrs Einkäufe machen, werden Farmer Geld sparen und besseren Wert für ihr Geld bekommen, wenn Sie bei Breckenridge vorsprechen.

N. S. Breckenridge.

Saskatchewan Str. Rosthern.

Agent der berühmten Frost & Wood Farm Machinery hat immer vollen Vorrat von Pflügen, Eggen, Rasenschneider, Sämaschinen, Grasschneidern, Rechen, Bindern, Wagen, Dreschmaschinen u. s. w.

Feuer und Lebensversicherung.

Real Estate und Häuser zu vermieten.

Sprechen Sie bald möglichst vor.

Ein Deutscher

Unser neuer Geschäftsführer Herr Tohet, ist ein echter Deutscher, der die Muttersprache vollkommen beherrscht. Er hat das beste Pharmacy College in Canada absolviert und erhielt für seine hervorragenden Kenntnisse den höchsten Preis die goldene Medaille. Er hat keine unversälschte Medizin zu den niedrigsten Preisen sind bei uns zu haben.

ROSTHERN DRUG CO.,

Deutsche Apotheke, gegenüber der Post-Office Rosthern, Sask.

Pensionat u. Tageschule

Unserer lieben Frau von Zion,
Prince Albert, Sask.

Diese Anstalt in einem der schönsten und gesunden Teile unserer Provinz gelegen, wird am 1. November ihren Kursus eröffnen. Jünglinge werden auf Wunsch für die von der Regierung vorgeschriebenen Schulprüfungen vorbereitet.

Unterricht in Musik und Kunst wird zu mäßigen Preisen erteilt. Um besondere Auskunft wegen Aufnahmebedingungen für Pensionarinnen und Externe wende man sich an:

REV. MOTHER SUPERIOR,

Academy of our Lady of Zion,

PRINCE ALBERT, SASK.

Great Northern Hotel.

Katholisches Gasthaus.

Rosthern, Sask.

Empfehle mich den geehrten Bewohnern der St. Peters-Colonie, sowie auch den neu ankommenden Ansiedlern.

Gute reelle Bedienung, beste Küche.

Charles Lemke

Ansiedler aus der St. Peters-Colonie.

Großes Lager

In wollenen und baumwollenen Kleiderstoffen von bester und ausgesuchter Qualität, neueste Mode. Allerlei Schnittwaren, Männer-Anzüge, gut und dauerhaft, Hosen, Schuhe und Stiefel, sowie alle Groceries.

Neuen Einwanderern schenken wir besondere Aufmerksamkeit; Settler-Ausstattungen Spezialität. Gute Bedienung und billigste Preise.

Robertson Bros., - Rosthern.

Korrespondenzen.

Watson, Boffen P.O., 6. Juni.

Nach den heißen, trockenen Tagen in der letzten Woche des Mai und in den ersten Tagen des Juni stellten sich am 3. und 4. Juni heftige Gewitter ein und erquickten die dürstenden Fluren mit reichlichem, laubwärmendem Regen. Es waren dies die ersten Gewitter dieses Jahres und zugleich die heftigsten, deren sich die hiesigen Ansiedler während ihres zweijährigen Aufenthaltes erinnern können. Für Wiesen und Felder, die schon vorher in üppigem Grün prangten, ist dieser warme Gewitterregen ein großer Segen und die Ernteausichten sind so gut, daß sie um diese Zeit nicht besser sein könnten; wenn uns im weiteren Verlaufe des Jahres kein besonderes Unglück trifft, so wird eine reiche Ernte die Mühen und Arbeiten der Ansiedler lohnen. Leider gingen aber diese besuchenden Gewitter nicht vorüber, ohne auch Unheil anzustiften. Während des zweiten Gewitters nämlich am Abend des 4. Juni, wurde einem unserer maderen Ansiedler, Herrn Jacob Spring, eine sehr wertvolle, neunjährige Stute vom Blitze erschlagen, während deren drei Wochen altes Fohlen, das sich ganz in der Nähe befunden haben mußte, unbeschädigt blieb.

Noch ein anderes Unglück ist aus hiesiger Gegend zu vermelden. Am Freitag, den 26. Juni, entfernte sich ein neun Jahre altes Mädchen, Kind eines etwa 10 Meilen nördlich von hier wohnenden Franzosen von ihrem Elternhause, um ihren Hut zu suchen, den es Tags zuvor verloren hatte. Als das Kind lange ausblieb, machten sich die Eltern, denen sich auch die Nachbarn angeschlossen, auf die Suche nach demselben, jedoch vergebens. Während der nächsten Woche wurden alle Nachbarn aufgegeben, das Kind zu suchen, sogar Leute aus Watson beteiligten sich an der Suche, aber leider ohne Erfolg. Das arme Kind wurde bis jetzt noch nicht gefunden und wird wohl bis zu dieser Zeit schon längst elend umgekommen sein. Es möge dieser traurige Vorfall besonders Eltern, die abseits und in der Nähe von Busch wohnen, zur Warnung dienen, ihre Kinder nicht weit vom Hause weggehen zu lassen.

In Watson hat sich auch schon ein „Baseball-team“ gebildet. Ausrüstung und Baseball-Anzüge sind bis von Montreal gekommen. Die Anzüge bestehen aus Baseballschuhen, schwarzen Strümpfen, grauen, gepolsterten Kniehosen, grauen Mützen und — last but not least — dunkelgrünen Sweaters, auf deren Vorderseite in großen, hellleuchtenden, weißen Buchstaben der Name des „Teams“ — Hufnagel Sports — zu Ehren unseres fortschrittlichen Kaufmanns gleichen Namens prangt. Manager ist Herr John Bettin. Am Donnerstag, den 1. Juni begaben sich die „Hufnagel Sports“ nach Münster, um sich mit den dortigen und Humboldt's Spielern in ihrer edlen Kunst zu messen. Aber leider war ihnen das Glück nicht hold. Das Ergebnis war 10 zu 4 zu Gunsten Münster = Humboldt. Die „Sports“ sind deshalb jedoch noch lange nicht entmutigt, sie sind schon wieder tüchtig am Praktizieren.

Am 1. Juni kam auch der Townsite Agent hier an, um Bauplätze zu verkaufen. Es sind bis jetzt 56 Bauplätze in Watson ausgemessen. Die Größe der Bauplätze ist zum Teil 25

bei 132, zum Teil 50 bei 132. Der Preis ist \$100, \$175 und \$200 per Bauplatz. Es wurden 15 Bauplätze verkauft.

Am 4. Juni fand hier eine Trauung statt. Es ist dies die zweite in Watson. Die Namen der Bräutleute sind Thomas Graf und Maria Rimoth, beide in Ungarn geboren. Glück dem jungen Ehepaar!

Bei den Familien Pitka und Strunt in Engelfeld ist in vergangener Woche der Klapperstorch eingekehrt und hat beide Familien mit je einem gesunden Sprößling beschenkt.

In einer der letzten Nummern des „St. Peters = Vote“ bemerkt ein „Leser des St. Peters-Vote“, daß sich die Korrespondenten aus Watson und Bruno beklagen, daß an diesen Plätzen so viele protestantische Engländer unter die katholischen Deutschen sich einmischen, und er fügt hinzu, daß viele katholische Deutsche, protestantische und englische Nachbarn und Geschäftsleute ihren Landsleuten und Glaubensgenossen verziehen. Dies ist aber nicht ganz richtig. Tüchtige katholische Geschäftsleute haben hier noch ein weites und ärmliches Feld vor sich. Hier in Watson z. B. wäre eine ausgezeichnete Gelegenheit für einen deutschen Katholiken, der ein Hotel errichten wollte. Wenn Katholiken protestantischen Geschäftsleuten den Vorzug geben, so tun sie das wohl nur dann, wenn sie von diesen besser behandelt werden und billiger einkaufen können. Werden sie aber von katholischen Geschäftsleuten ebenso gut behandelt und bekommen sie von diesen ihre Waren um denselben Preis, wie von Protestanten, so werden sie gewiß katholischen Kaufleuten den Vorzug geben. Den Beweis hierfür kann man in Watson sehen. Es befindet sich hier eine Lumberyard mit Hardwarestore, die von einem englischen Protestanten geleitet wird und ein anderer Lumberyard und ein Generalstore, die von deutschen Katholiken geleitet werden. Während nun der erstere sehr wenig verkauft, machen die beiden deutschen Katholiken ausgezeichnete Geschäfte. Der Grund hiervon ist nun nicht so sehr der, daß sie deutsch und katholisch sind, sondern daß sie ihre Kunden gut behandeln und ihre Waren um einen vernünftigen Preis verkaufen, und deshalb werden sie nicht bloß von den Deutschen, ebenso gut auch von den englischen und schwedischen Ansiedlern bevorzugt.

Watson, Sask., 6. Juni 1905.

Gegenwärtig kommen sehr viele neue Ansiedler an. Bereits jeden Tag kommen von 1 bis 56 Cars mit Ansiedler-Effekten. Außerdem kommen jeden Tag solche, die sich die Gegend ansehen wollen und jeder ist des Lobes voll über die schöne Gegend.

Letzten Montag hat sich Herr Thomas Graf von hier mit Fräulein Maria Rimeth von St. Paul hier in die Fesseln der Ehe schmieden lassen. Es ist dies erst die zweite Hochzeit in zwei Jahren. Hoffentlich werden sich die Junggesellen in Zukunft nicht so lange bedenken und es Herrn Graf bald nachmachen. Das Schlimmste ist, daß es hier so wenig Mädchen gibt. Hoffentlich werden die Mütter mit zahlreichen Töchtern bald angerückt kommen. Hier haben sie große Auswahl — Arme und Reiche, Alte und Junge, Schöne und Hässliche — wie sie es nur wünschen, stehen ihnen die Junggesellen zur Verfügung.

Letzten Donnerstag erschien der Agent für die Bauplätze und er verkaufte gleich am ersten Tag 12 Stück zum Preise von \$100 bis \$200 per Stück. Herr Jacob Spring kaufte die ersten zwei. Ferner kaufte Jof. Hufnagel 3, Olie Speaburg 3, Boffen und Bettin 2, Frank Boffen 1 und Henry Wilkes 1.

Watson hat jetzt zwei Stores, vier Restaurants und einen Barber Shop. Es fehlt uns jedoch ein guter Schmied. Wer nicht eine gute Gelegenheit verpassen will, der sollte sich beeilen, ehe ihm ein Anderer zuvorkommt. Es wird ihn nicht gereuen, sich in Watson niedergelassen zu haben.

Ferner wird ein guter katholischer Hotelmann gewünscht. Es ist zwar ein Mann hier, der die Lizenz haben möchte, aber da die Mehrzahl der Geschäftsleute Katholiken sind, so wollen sie für keinen anderen Unterschreiben, als für einen ehrenwerten katholischen Geschäftsmann. Also wer die Eigenschaften und die Mittel dazu hat, der soll sich beeilen, bevor ihm doch etwa ein Anderer zuvorkommt. Die Geschäftsleute haben versprochen, den Platz offen zu halten für einen guten Katholiken, wenn er nicht allzulange auf sich warten läßt. Die Ausichten für einen Solchen zählen zu den besten in der ganzen St. Peters-Kolonie.

Der 1. Juli soll in Watson großartig gefeiert werden und es ist jeder freundlichst zu der Feier eingeladen.

Lake Lenore, 6. Juni 1905.

Ein großartiges Volksfest (Picnic) wird am 1. Juli, dem Dominion Tag, am südwest Ende des Lake Lenore im sog. Suck's Grove abgehalten werden. Das Programm ist noch nicht ganz fertig, doch Ballspiel, Rahnfahren und Vergnügungen aller Art werden mit dem Feste verbunden sein. Es werden mehrere Rähne vorhanden sein, um die Leute nach den ein und zwei Meilen entfernten Inseln zu fahren, und zwar ganz unentgeltlich. Nur für die Rückfahrt wird eine Vergütung verlangt zum Besten unserer Kirche.

Die Frauen der Gemeinde werden Sorge tragen, daß kein Besucher Hunger zu leiden braucht. Auch dafür wird ein wenig verlangt werden.

Für durstige Kehlen wird etwas zum Löschn vorhanden sein. Sollten nun vielleicht sehr durstige kommen, da ja vielfach in der Kolonie Mangel an etwas Trinkbarem ist, so wird es ihnen eine Freude sein, mal wieder nach Herzenslust den Durst löschen zu können. Für viele der Besucher wird es eine Freude sein, einmal diese herrliche Gegend mit ihren schönen fischreichen See mit seinem guten und gesunden Wasser bewundern zu können. Uns allen hier, die zur St. Antonius = Gemeinde gehören, wird es ein Vergnügen sein, recht vielen Auswärtigen die Hand zum Willkommen drücken zu können. Es ladet Euch alle ein, am 1. Juli bei uns zu sein.

Ein Mitglied der Gemeinde
(im Namen Aller).

Engelfeld, Sask., 3. Juni. — Wieder ist der schöne Monat Mai dahin und alles prangt in Grün, was unserer Gegend ein wunderschönes Aussehen gibt. Wie hat sich doch alles geändert seit dem letzten Jahr! Kein Wunder, daß man hier noch immer zu rüd war mit der Arbeit! Mußten doch die ersten Ansiedler all ihr Hab und

Gut perren, bis selber he und zu Zeit un

Das l Die Gif alles b Fahren. Nordid, aufgefül alles hand Hardwa und Bu Die F brochen wohlgen neue An nicht lan alles be 14 Tag schöner füllt.

Kurz japanische fische F Präsident kommen anzubab Juni a die Reg renderl er vorfe ernenne unterha den Fr Dauer Waffen Die rungen sammeln bald ste selbe de erschein Zweifel maßung Grade Seesieg de, Bei nicht be doch di stellende gegeben schen in chen e Räumu land; Japan schender tung; 4 trage v Die von S ganz würde fast gän senbahn Hafen im Win ten wä Ueberr Außerb schädigi chen w derthall nen.

Es i aus. de denssch Naban re Bed Für Dauer, dessen nur vo